

Emser Wasser
gegen
Katarrhe
MS
S
M

**Boden-
Kohlraben**
Fütterer, der St
12 Nr.
Kornkuch & Co
Neuenbürg, Tel. 70

Boden-Mantel
zu verkaufen.
Karl Hoff.

WALDT
Bestl. 23
sen günstig
NIUMS

Neuenbürg.
zu verkaufen:
in Herrenüberzieher,
interrod, 1 schwarzer
1, 1 Mädchenstirn,
zu neuen fedgrauen
Mantel.
Baderstr. 158, 2. Et.
che für meine 17 jähr.
Pfer, welche das Nähen er-
hat.
Stellung
in einem besseren Hause.

Freien an
E. Ad. Gräfenhausen
ottesdienste
in Neuenbürg
Sonntag, den 31. Okt. 1920
Informationsbörse,
Bredigt (Heb. 18, 8. 1.)
Delan Dr. Wegelin
endor: "So jemand nicht
er wird halten".
ntelied: "Ein selte Ding"
anglieh Nr. 8.
Pfer ist für die Württem-
Bibelanstalt in Stuttgart
annt.
Dr. Eddienleber (Eddne):
Delan Dr. Wegelin,
abends 8 Uhr 30 Mi-
de im Gemeindefaust.
Delan Dr. Wegelin.

Polische Gottesdienste
in Neuenbürg
tag, 30. Okt. 1920, 6-7 Uhr
als Belegzeit.
tag, den 31. Oktober 1920,
morgens Belegzeit.
und 4-9 Uhr Ausweisung
li. Kommunikation.
Belegzeit und Amt.
or nachm. Kirchenlehre und
tag, den 1. November 1920
Sept-Allerheiligen:
e morgens Belegzeit.
e Amt, unmittelbar vorher
teilung der hl. Kommunion.
tag kein Gottesdienst.
abends Gedächtnisfeier
die gefallenen Krieger-
und Anbacht, nachst
Belegzeit.
tag, den 2. November 1920
erheben-Totenfeier:
e morgens Belegzeit.
e hl. Messe, jeweils Ab-
tag der hl. Kommunion.
triedliches Totenamt.
Nachtrag: In der Statist-
um 7 Uhr.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verlag und Druck bei C. Beck'schen Buchverlag (Johann D. Beck) für Ne Schöpfung/Verantwortlich D. Simon in Neuenbürg

254

Neuenbürg, Montag den 1. November 1920

78. Jahrgang.

Allerheiligen — Allerfeien.

Auch die letzten bunten Farben des Herbstes sind dem Verlöschen nahe; kalt weht es über die abgernteten Felder; der Nebel beherzigt den Tag.

Was der blassende Rahmen also für die Tage Allerheiligen-Allerfeien, die von der Kirche denn wohl auch mit der Absicht der Zusammenfassungen von Geist und Form in diese Zeit des Verwelkens und Bergehens gelegt worden sind.

Freilich unsere deutsche Heimat bedarf solch besondern Rahmens für besondere Herbst- oder Totenstimmung heute kaum; denn pulstert auch das laute Leben durch den Tag, ja gehen sogar Leichtsin und Sorglosigkeit in bedenklichem Umfang in Folge um — über dem deutschen Lande liegt doch so etwas wie Friedhoffstimmung, Lebensmüdigkeit und Zweifel an einer besseren Zukunft.

Nicht als ob uns der verlorenere Krieg so tödlich getroffen hätte, daß wir an eine Wiederaufrichtung nie und nimmer glauben dürften oder könnten; nein! Denn es gab noch keinen Krieg, der eine ewige Niederlage, ein unendliches Darniederliegen für ein tüchtiges Volk bedeutete oder brachte. Aber — wie steht es um unsere Tüchtigkeit? In körperlicher wie geistiger, wirtschaftlicher wie kultureller Hinsicht? Haben wir über Krieg u. Kriegswirungen schwersten Schaden genommen; und hat das ein erkennendes, geläutertes Geschlecht daran ginge die Schäden wieder auszumergen, freisen diese ungehindert weiter.

Und das — unheimlich um die Verflärten, die Kämpfer Streiter und Märtyrer, an die uns „Allerheiligen“ gemahnt: unheimlich um die Toten, deren Gedächtnis der Tag „Allerheiligen“ gilt.

Und doch! Sollen, dürfen alle diese Bewesenen umsonst geliebt und gestorben, gekämpft und gebudet haben? Das kann und darf nicht sein; am allerwenigsten um deren willen, deren Lebensfäden der große Krieg zerrissen, deren Dasein der Gram über die Irren und Wirren der Zeit verflärt, deren Lebensfäden — im Kindesalter schon — die herbe Not der Tage abgeföhrt.

Und so gilt es denn, an diesen Tagen Allerheiligen-Allerfeien den Blick auf alle diese Gräber und von diesen dann in unser Innere zu wenden; auch unser Aller, die wir heute leben. Schicksal ist der Tod; und auch an unseren Gräbern werden spätere Geschlechter beten oder — fluchen! Beten, wenn wir das Unrige tun, die Not der Zeit nach Möglichkeit zu wenden oder zu enden; fluchen aber, wenn wir, in Gleichgültigkeit verharrend, verabsäumen, zu tun, was unser Ist: in anster Arbeit und sparsamer Verschwendung wieder aufzurichten, was ein böses Geschick in Trümmer geschlagen.

So spinnen sich die Fäden vom Tod zum Leben, vom Leben zum Tode und wieder zum Leben — und wehe dem Geschick, das dessen vergessen möchte. Denn sein wäre ein Tod, inlechts dessen es eben kein Leben mehr gäbe.

Den Papieregeldhamstern

und solchen, die ihr Geld verhedden, um keine Steuern zahlen zu müssen, erzieht Dr. Heim in nicht mißzuverstehender Weise im „Neuenbürgener Anzeiger“ eine nur gutgemeinte Lektion. Er geht davon aus, wie überall eine Entwertung des Geldes eingetreten und daß es Dummheit ist, von einem Preisabbau zu sprechen, solange Schulden auf Schulden gehäuft werden und Papieregeld fabriziert wird. Dann schreibt der bekannte bayerische Bauernadvokat:

Wir haben bereits den Staatsbankrott in veredelter und verwickelter Form. Es wird die Stunde kommen, wo der letzte Papierechen aus der Rotenpresse herausfällt. Dieser Augenblick kann vielleicht noch jahrelang hinausgeschoben werden, aber die Wirkungen werden dadurch nicht hinausgeschoben. Und welches sind die Wirkungen? Ich glaube, nach meinen obigen Ausführungen kann sich jeder die Frage leicht beantworten. Je wertloser unser Geld wird, desto weniger bekommt man dafür und um so mehr steigen die Preise. Mit 50000 Mark kann man sich in einem Jahre nur die Hälfte von dem kaufen, was man sich heute kaufen kann. Darum ist die Entwertung des Geldes eine Dummheit sondergleichen. Wer Geld einverleibt, erzieht Verlust, ohne daß er es merkt. Tatsächlich ist heute eine Unsumme Papieregeld eingepreist. Für den Geldverleiher würde ein Umlauf von 10 Milliarden Noten in Deutschland vollständig genügen. 65 Milliarden sind überflüssig. Da nun durch den hohen Notenumlauf unser Geld besonders im Ausland und in der weiteren Folge im Inland entwertet wird, sind die Geldverleiher sich selbst der größte Schaden. Warum das Geld in Stadt und Land vielfach eingepreist wird, ist ja gar kein Geheimnis. Man will dadurch den Steuern entgehen. Was sie an Steuern einparen, verlieren sie am Geldwert. Uebrigens ist hier noch mit einer weiteren Gefahr zu rechnen. In letzter Zeit war wiederholt zu lesen, es sei eine Abkempelung an unser Papieregeld in Aussicht genommen. Eine andere Gefahr ist die, daß eines Tages das Papieregeld zusammengelegt wird. Das ist nämlich das unausweichliche Ende des verflärten Staatsbankrotts. In anderen Staaten hat man bereits abgemerkt und das Papieregeld um die Hälfte entwertet. Etwas ähnliches, in vielleicht härterer Form, wird bei uns kommen und muß kommen. Es ist die unausweichliche Folge der Entwertung und an dieser Entwertung tragen die Geldverleiher die Hauptschuld. Die höchste Geldanlage ist Grund und Boden und jeglicher Sachbesitz. Wenn du überflüssiges, frei verfügbares Geld hast, so denke es in erster Linie zur Heimzahlung von Schulden. Nun gibt es manche Schuldenberger, die sagen sich, daß sie für ein schuldenfreies Leben mehr Steuer zahlen müssen. Und doch ist ihre Rechnung falsch. Was sie an Steuern zahlen, müssen sie später hin- und herlaufen lassen, wenn einmal unsere Verhältnisse geändert. Dann werden die Schulden schwerer beimzahlen sein, weil dann das Geld wertvoller und infolgedessen knapper wird. Muß du keine Schulden, so gibt es keine bessere Anlage, als das Geld zur Verbesserung der Wirtschaft zu verwenden. In erster Linie zur Verbesserung von Grund und Boden. Wer

heute einen Pflug braucht, muß ihn anschaffen, selbst wenn er 300 Mark statt 30 Mark hinlegen muß. Und warum? Weil die 300 Mark Papieregeld, die er in seiner Krute hat, jeden Tag weniger wert werden, und mir ist ein Pflug um 300 Mark heute noch lieber wie 300 Mark Papieregeld. Also: heraus mit den überflüssigen Papieregeldern, verwendet sie zur Verbesserung eurer Betriebe trotz aller Teuerung! Das Einsparen des Geldes ist Festschlagheit, die nicht hält, bei der der Pflugschlag selbst sich den größten Schaden antut. Die besten Wertpapiere sind jene, für die eine Deckung in realem Wert besteht. Das sind in erster Linie unsere Pfandbriefe. Dann kommen die Aktien von Industrieunternehmen, die ihren Gegenwert in Fabrikgebäuden, Häusern und Grund und Boden haben. Dann kommen als beste Anlageform unsere Darlehenskassenvereine und die landwirtschaftlichen Sparkassen. Am wenigsten Kredit haben heute das Reich und die Länder. Das kommt durch den außerordentlich niedrigen Kursstand aller Staatspapiere zum Ausdruck. Die schlechteste Anlage aber ist der Papieregeld, der zinslos im eigenen Kassenstreich liegt.

Deutschland.

München, 30. Okt. Die Gesamtkraktion der Bayerischen Mittelpartei (Deutsche Volkspartei) hat im Landtag den Antrag gestellt, die auf Grund der Wäberverordnung vom 25. Oktober anfallenden Gelder zu Gunsten der Kinder in Form von Schulstipendien und Beschaffung von Schulen und Kleidern zu verwenden.

Indwingshofen, 29. Okt. In der Rheinpfalz sind neue Truppenbewegungen zu beobachten. Es finden in verschiedenen Garnisonsstädten Ablösungen statt; eine Verminderung der Truppenstärke hat bisher nirgends stattgefunden. Der Zugang französischer Offiziersfamilien nach der Pfalz ist noch festzulegen.

Frankfurt a. M., 30. Okt. Nach langwierigen Verhandlungen genehmigte die Entente, daß die Gebäude der Frankfurter Fliegerwerft, welche nach dem Wortlaut des Friedensvertrags abgerissen werden müßten, für industrielle Zwecke erhalten bleiben. Die internationale Luftfahr-Kontrollkommission hat das über verschiedene Luftverkehrsrisiken verhängte Flugverbot zurückgezogen. Es handelt sich um das Flugverbot für die Kumpferwerde und die Berliner Luftrechtzeit, das mit der Begründung verhängt worden war, daß sie gegen das Verbot, außerhalb Deutschland zu fliegen, gebannt hätten.

Berlin, 30. Okt. Dem Berliner Vertreter der „Frankfurter Nachrichten“ erklärte der frühere Reichsfinanzminister Erzberger, daß er nicht beabsichtige, sich von seinen Gegnern auf den Weg der Privatfuge drängen zu lassen u. neuerdings das Schauspiel eines Erzbergerprozesses zu bieten. Wenn an den gegenüber gerichteten Beschuldigungen etwas Wahres sei, so würde das die amtliche Untersuchung ergeben, die auf Grund der neu erhobenen Beschuldigungen eingeleitet ist.

Berlin, 29. Okt. In der heutigen Sitzung der preussischen Landesversammlung wurde bei der zweiten Lesung des preussischen Verfassungsentwurfs auf Antrag der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei der Entschluß: Die Landesparlament sind schwarz-weiß, mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien angenommen. — Eine Bergarbeiterdelegation des Sittauer Kohlenreviers erklärte sich grundsätzlich in Anbetracht der Kohlennot zur Arbeitsdienstleistung bereit unter dem Vorbehalt, daß der Ertrag der Mehrarbeit ausschließlich dem sächsischen Volke zugute kommt. — Unter 2840 Schulkindern, die in den letzten Tagen in Verdacht in Sachen ärztlich untersucht wurden, konnte kein einziges Kind als normal erachtet bezichnet werden. — In Michalkowisch fand eine Versammlung statt, in der der polnische Redner die Forderung stellte, Oberschlesien müsse vollständig von den Deutschen getrennt werden. Ferner müsse man versuchen, die Engländer aus Oberschlesien zu entfernen. — Dem Breslauer Tierarzt Dr. Tuschler, der von den Polen verhaftet und in Krakau interniert worden war, ist es gelungen, zu Fuß und unter unglücklichen Mühsalen und Entbehrungen die deutsche Grenze bei Ryklowitz zu erreichen und heimzukehren. — Eine elfstellige Korrespondenz meldet, daß bis zum 1. Oktober 108 000 Personen aus ihrem angestammten Heimatland Ost-Lothringen verdrängt und nach Deutschland ausgewandert sind.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 30. Okt. Ganz zwei Redner füllten auch die heutige Sitzung mit ihren Beiträgen zur Generaldebatte des Staatshaushaltsplans aus. Unter zwei Stunden geht es überhaupt nicht mehr. Keil (Soz.) hatte freilich viel zu sagen, denn er ist Raumann von Ruf in Enztsfragen. Aber seine Ausführungen bewegten sich vielfach auf rein politischem Gebiet und waren eine Polemik gegen die Rechte im allgemeinen und gegen die politisierenden Beamten im besonderen. Das 2. Schlußjahr will seine Partei mit aller Kraft durchführen. Das Theatergesetz sei eine Härte gegen Stuttgart. Die Erhöhung der Grundsteuer auf 300 Prozent statt der 100 Prozent der Regierung sei nötig angesichts der unzureichenden Erfassung des landwirtschaftlichen Einkommens. Der fürstliche Waldbesitz sei der Kleinrenten im allgemeinen. Die schuldlose Profittwirtschaft der Bauern sei nicht länger zu ertragen. Das frühere Kaiserhaus sei eine abgewirtschaftete Firma. Da h. m. a. n. (D. V.) lobte die neuen Formen des Staats, findet aber das Heer der Beamten zu groß; auf 105 Schwaben konnte ein Landesbeamter, dazu noch die Reichs- und Gemeindebeamten. Die Sparbarkeit müsse im Landtag anfangen mit Einkündigungen bei Reden und Debatten (2

Stunden!). Dankbar müsse man dem Finanzminister sein daß er schon im vorigen Jahre die Steuern fast erhöht habe. Der Städtetag sei an seine Arbeiten zu rasch herangegangen; die Stadtväter bewilligten zu leicht Ausgaben. Mit Stuttgart sei eine Verhandlung wegen des Landeshaushalts an laufen. Wegen Kirche und Staat sei eine Scheidung zwischen Pflichtleistung und freiwilligen Zuschüssen im Interesse des Staates vorzunehmen. Man müsse zählen, in welchem Umfang Hypotheken gelöscht werden, um den Bauern zu zeigen was man für sie getan hat. Nicht der Minister Schall gehöre vor einen Staatsgerichtshof, sondern der Abgeordnete Körner vor den Staatsgerichtshof. Rechner wandte sich dann scharf gegen die Profite und Spekulationen von Banken und Börsen. Notwendig sei ein Kontrollsystem für Kapitaltransaktionen. Die Regierungsparteien arbeiten lokal zusammen. Wenn wir noch einen König hätten, der hätte keine besseren Männer an die Spitze stellen. Aber auf der Rechten finde man in der Komantik des alten Bodens. Das Reich sei härter als die Fingengeburtshelfer der Rechten (Pretter). In Württemberg müsse eine Politik gemacht werden, daß es in ganz Deutschland ziehe. — Mittwoch nachmittag 4 Uhr Rede Anfragen und Fortsetzung.

Klärung des Falls Döbeler.

Nach Mitteilung der Polizeidirektion München haben sich bei ihr freiwillig zwei Studenten als die Urheber des Liebesfalls auf den Reichswehrsoldaten Döbeler bekannt. Die Studenten wollen Döbeler zu der Autofahrt verlockt haben, um sich das von ihm der Entente verratene Waffenlager zeigen zu lassen. Unterwegs habe Döbeler immer höhere Geldforderungen an sie gestellt, worauf sie ihn mit seinem eigenen Spazierstock verdrängt hätten. Zu welchem Zweck und in wessen Auftrag die beiden jungen Leute das Waffenlager aufspüren wollten, wird nicht gesagt. Auch deutet Döbeler's Wunden und eine schwere Armverletzung des einen Studenten nicht gerade auf eine bloße Prügelei. Immerhin wäre die Münchner Polizei gegen wesentlich entlastet, wenn sich diese Angabe vor dem Untersuchungsausschuß des Landtags als wahrheitsgemäß bestätigen sollte.

Zur Aufrechterhaltung der bayerischen Einwohnerwehren.

Die Frage der Entlohnung der bayerischen Einwohnerwehren bildet ein besonderes schwieriges Kapitel des gesamten Entlohnungsproblems. Die Hemmnisse, die sich der Fortsetzung der Forderungen der Militärs hier entgegenstellen und die die Reichsregierung nicht durch ein bloßes Gebot überwinden kann, sind zu bekannt, um nochmals erörtert zu werden. Die Kontrolle, die die Entente über ganz Deutschland ausübt, ist in Bayern durch die Errichtung einer besonderen französischen Gesandtschaft verstärkt worden. Es ist bereits die Vermutung geäußert worden, daß Frankreich wegen der Entlohnung der bayerischen Einwohnerwehren einen besonderen Schritt tun wolle. Das ist insofern richtig, als nach Berlin eine Note gerichtet worden ist, welche auf die Frage hinweist: Der Ernst der Situation wird dadurch aufs neue beleuchtet, was es ist zu hoffen, daß die bayerische Regierung, an deren guten Willen man hier nicht zweifelt, und deren eigene Schwierigkeiten groß sind, der Erfüllung der uns obliegenden Pflichten die größte Aufmerksamkeit widmen wird.

Wegen der von General Rollet der Reichsregierung zugesetzten Note über die Entlohnung der Selbstschutzverbände in der besonders auf die bayerischen Organisationen Bezug genommen wird, hatte, wie die „Münchener Nachrichten“ erfahren, der Reichsstaatsabgeordnete Dr. Heim bereits eine Besprechung mit dem Außenminister Dr. Simons.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Okt. Die Freitagssitzung des Reichstags vor der großen politischen Erörterung vor allem in Fragen der auswärtigen Politik gewidmet. Nachdem das Haus über eine Stunde lang keine Anfragen und ihre Beantwortung angehört hatte, kam man zum eigentlichen Thema des Tages. Die Verhandlungen wurden von Außenminister Simons mit einer langen Rede eingeleitet, über welche wir schon am Samstag berichtet. Abgeordneter Streseman hat am Montag gegen die Demütigungen, denen Deutschland fortgesetzt ausgesetzt ist. Bei der Sozialisierung müßten Kohle, Wasser und Verkehr zu großen gemeinschaftlichen Konzernen zusammengefaßt werden. Den Arbeitern liege nichts an einer Dividende, wohl aber an einer Kapitalbeteiligung und an einer Beteiligung in der Verwaltung. Er wörtet dabei, die Großbetriebe bestehen zu lassen, den industriellen Mittelstand aber und den Privatmittelstand zu ruinieren. Der Redner ist gegen eine Aufstellung Preussens. Diese wolle im Reich aufstehen, wenn auch die andern Länder dazu bereit seien. Abgeordneter Crispian (R. U. P.) polemisiert gegen die bürgerlichen Parteien und macht den Kapitalismus für die letzte Lage, in der wir uns befinden, verantwortlich. Eine neuen Kontrakt würden alle Arbeiter entgegennehmen. Die Autonomie Oberschlesiens sei für seine Partei eine Prinzipienfrage. Er verlange die Aufhebung des bundesstaatlichen Charakters Deutschlands und Reorganisation nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Die letzte Ernährungspolitik verdiente Mißtrauen; die Staatswirtschaft sei aber nur ein bescheidenes Mittel zur Verbesserung. Die Trennung von Staat und Kirche und die Verweltlichung der Schule verlange seine Partei. Das Kaiserhaus habe nicht abgewirtschaftet. Abg. Dr. Heim (D. V.) ist für Sparbarkeit auf allen Gebieten ein und wörtet der Gp-

Kaufpreis:
für einpolige Verträge
über 1000 Mark
oder deren Äquivalent
bei Kaufmittelscheinung
durch die Reichsbank
45 % z. z. z.
Kaufpreis für 1.00
bei größeren Aufträgen
entsprechend. Nebst, der
falls das Wohnort
hinzufließt.

Schluß der Anzeige:
Kaufpreis tagen.
Ferienpreiser Nr. 4.
Für viele Aufträge wird
fernere Bedienung über-
nommen.

vermenten auf finanziellen und wirtschaftlichem Gebiet. In der Steuerfrage müsse für jedermann ein Existenzminimum festgesetzt werden und für Familien ein entsprechend höherer Satz. Die Sozialisierung hält er für unbedenklich. — Nach einigen Richtigstellungen und persönlichen Bemerkungen wird die Weiterberatung auf Samstag vertagt.

Vedensliches aus Belgien.

Die Belgoländer haben sich unter Umgehung der deutschen Behörden durch eine Abordnung an den britischen Botschafter gewandt, um die „durch die deutsche und preussische Regierungspolitik schwer bedrückte Lage“ der Insektendörferung darzulegen. Die „Times“ berichtet, daß schon am 3. März die Belgoländer an Lord George, an das Auswärtige Amt in London und an den Völkerverbund eine Deuttschrift gerichtet haben, in der sie schwere Angriffe gegen die preussische Regierungspolitik richteten, die ihrer Auffassung nach dazu angetan sei, die eingeborene Bevölkerung auf Belgien „auszuwischen“ und durch eingewanderte fremde Elemente völlig nach dem Binnenland zu verdrängen.

Ausland.

Wien, 29. Okt. Die „Wochenschrift“ berichtet, daß die Hoffnungen, die man auf den Vergarbeitsvertrag in England setzte, trügerisch waren. Man müsse heute von einem mindestens vorläufigen Zusammenbruch der bolschewistischen Bewegung in den westeuropäischen Ländern sprechen. Das Blatt deutet an, daß eine neue großartige Propaganda in allen europäischen Ländern beginnen werde.

Warschau, 30. Okt. Der polnische Landtag hat zu einer progressiven 20 Milliarden-Dwangsanleihe seine Zustimmung gegeben. Das Kapital wird im Verhältnis zwischen 2 und 30 Prozent dadurch betroffen.

London, 30. Okt. In Dublin haben Trauerfeierlichkeiten für den Bürgermeister von Cork vor einem leeren Saal stattgefunden. In Lauenburg weigerten sich die Eisenbahner, im Zuge nach Cork bewaffnete Wachmannschaften mitzunehmen. Die Admiralität requirierte einen Schleppdampfer, auf dem der Sarg nach Cork übergeführt wurde.

Washington, 30. Okt. Der frühere Kommandeur des Seefoldatenkorps sagte vor dem Untersuchungsgericht aus, daß während der Befehung von Haiti 2200 Eingeborene getötet wurden.

Oftende belgischer Notenschnupfen.

Seit einiger Zeit ist die Rede davon, Oftende in einen Kriegshafen Belgiens umzuwandeln. Wie man verlautet, werden die belgischen Kriegsfahrzeuge, die bisher in Antwerpen stationiert waren, nach Oftende verlegt werden, das dadurch zum Range eines Notenschnupfens erhoben wird. Die belgische Kriegsmarine zählt jetzt einen Bestand von 450 Mann.

Die „Egge“.

Die französische Kommission, die die im Jahre 1870 von Deutschland eroberten französischen Fahnen und Wesselsche nach Paris zu bringen hatte, ist am Samstag in Paris angekommen. Sie hat folgendes mitgebracht: 9 Fahnen mobiler Truppenteile, 18 Telforen, 48 kleine Fahnen, ferner einen Schlüssel der Stadt Maastricht, 5 Schlüssel der Stadt Montberault, ferner eine Urne, in der sich die Asche jener Fahnen befindet, die gelegentlich eines zufällig entstandenen Brandes 1908 zugrunde gegangen waren. Für die nächsten Tage wird die Ankunft der den Franzosen abgenommenen Siegeszeichen aus München erwartet, und ferner werden 76 Fahnen von Kavallerieregimentern nach Paris gebracht, die sich in Ostend befinden. Etwa zehn Fahnen aus der Zeit des ersten Kaiserreichs kommen ebenfalls nach Paris, und zwar als Gedenkstücke für die Standarten, die im letzten Jahre von den Studenten der Berliner Universität vor dem Denkmal Friedrichs des Großen verbrannt worden waren.

Zur Freigabe deutschen Eigentums durch England.

Französischer Protest.

Die französische Regierung hat auf die an den Botschafter gerichtete englische Note geantwortet, die von dem Entschluß, auf die Rechte des Artikels 18 des Versailler Vertrags in bezug auf das deutsche Eigentum zu verzichten, Mitteilung macht. Die französische Antwort betont, daß der Paragraph 18 von niemanden angetastet werden könne, auch von keinem der Alliierten. Der Vertrag sei von allen Alliierten zusammen

ausgearbeitet und unterzeichnet. Jede Revision oder Kündigung setze eine allgemeine Verständigung voraus. Frankreich hält also die Behauptung aufrecht, daß Paragraph 18 vollkommen wirksam bleibe und daß England nicht berechtigt sei, ihn allein aufzuheben.

Der englische Standpunkt.

Die englische Regierung weist zu ihrer Verteidigung gegenüber der französischen Forderung darauf hin, daß der Absatz 2 von Teil 8 des Paragraphen 18 des Friedensvertrages ausdrücklich bestimme, daß ihr jeweiliges Verhalten gegenüber den Bestimmungen dieses Paragraphen den einzelnen Regierungen überlassen sei. Im Unterhaus führte Chamberlain zu diesem Thema noch aus, daß die englische Regierung eine Fühlungsnahme mit den übrigen Regierungen für unerwünscht und nicht notwendig angesehen habe, denn dabei würde sie ihre eigene Freiheit in Gefahr gebracht und außerdem den Eindruck erweckt haben, als ob sie den Alliierten Vorschriften machen wolle. Der englische Beschluß sei übrigens sofort von der Völkerkonferenz der Wiedergutmachungskommission mitgeteilt worden. Von englischer Seite wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß Frankreich das im Kriege beschlagnahmte bulgarische Eigentum freigegeben habe und sich in diesem Fall auch zu einem selbstständigen Verfahren in der Auslegung des betreffenden Paragraphen des Friedensvertrags mit Bulgarien entschlossen habe.

Englisch-französische Besprechungen.

Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“ glaubt zu wissen, Lord George habe die Absicht, sich mit dem französischen Ministerpräsidenten über die Schwierigkeiten zu sprechen, die in den letzten Tagen zwischen den beiden Regierungen entstanden sind.

Ueberraschung in Amerika.

Washington, 30. Okt. Die Nachricht, daß England auf die Durchführung des § 18 des Versailler Vertrags verzichtet, hat in den belgischen amtlichen Kreisen große Ueberraschung hervorgerufen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 30. Okt. (Stammwurzgehalt und Höchstpreis des Bieres.) Nach den gesetzlichen Vorschriften darf mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. an neben Einfaschier mit einem Stammwurzgehalt von 2 bis 4% vom Hundert auch Vollbier mit einem Stammwurzgehalt von 8 vom Hundert hergestellt werden. Der Herstellerhöchstpreis beträgt für Einfaschier 130 Mark, für Vollbier 180 Mark je für 100 Liter bei Lieferung in Fässern. Da die beteiligten württembergischen Gewerbetreibenden in anerkennenswerter Weise eine wesentliche Preislenkung vereinbart haben, sind die bisherigen landesrechtlichen Höchstpreise für Hersteller, Wirte und Flaschenhändler aufgehoben worden. Für Wirte und Flaschenhändler bleibt jedoch die Vorschrift des Absatzes der Bierpreise nach wie vor in Kraft.

Württemberg.

Altensteig, 30. Okt. (Tragisches Ende.) Der 21 Jahre alte Rothhandarbeiter Gottlieb Wicke, Sohn der Dreherwitwe Wicke hier, hat sich erschossen. Nach einem Wortwechsel mit seiner Mutter legte er sich auf sein Bett und schoß sich eine Kugel ins Herz. Der Tod trat sofort ein.

ep. Stuttgart, 30. Okt. Die Notlage für die Anstalten der Inneren Mission hat bis jetzt die erhebliche Summe von 240000 Mark ergeben; kleinere Beträge liegen noch aus. Um der allerdringendsten gegenwärtigen Not abzuhelfen, hat die Landesregierung für Innere Mission sieben den Betrag von 1416000 Mark verteilt. Mit der Verteilung des Restes soll zugewartet werden, bis die Rechnungen für 1920 abgeschlossen sind; für dieses Jahr werden begreiflicherweise noch größere Abmangelsummen zu erwarten sein als bisher, so daß die Anstalten nach wie vor kräftiger Unterstützung bedürftig bleiben. An unsere Landwirte ergoht sich neue die bezügliche Bitte, namentlich auch Naturalgaben an Lebensmittel zu spenden.

Stuttgart, 30. Okt. (Todesfall.) — Wieder eine Amerikanerwende.) Rechtsanwalt Dr. Dugo Glas ist, 60 Jahre alt, an einem Schlaganfall gestorben. Er gehörte von 1907 bis 1912 dem württ. Landtag als Mitglied der demokratischen Partei an. — Als schöner Beweis der Anhänglichkeit unserer Landsleute in Amerika an ihre alte Heimat sind der Stadt Stuttgart aus der Sammlung des „Schwäbischen Wochen-

blatt“ in Newyork zu den bereits übermittelten 350 000 Mk. abermals 250 000 Mark übersandt worden.

Bomarsheim, 30. Okt. (Reine Auslieferung.) In der Baumwollweberei Gebr. Wendler wird teilweise gearbeitet. Ein Teil der Arbeiter hat auf Weisung ihres Verbandes in Stuttgart die Arbeit niedergelegt, weil ein Arbeiter nur noch zwei bzw. einen Weibstuhl bedienen soll.

Redarfalm, 30. Okt. (Gut abgelaufen.) Wie wir hören, hat das Großfeuer in den Fabrikwerken zwar beträchtlichen Schaden angerichtet, doch kommt dadurch weder eine Fabrikationsbeschränkung noch ein Produktionsausfall in Frage. Die Werke sind voll beschäftigt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Heilbronn, 30. Okt. (Die Wohltat des Buchhändlers.) Der Tagelöhner Friedrich Köstner aus Winde verließ im August d. J. seine Dienststelle in Würzburg und ließ ein neues Fahrrad im Wert von 1500 Mark mitlaufen. In Forstheim stohle er es um 450 Mark ab und brachte das Geld durch. Er wurde aber ergriffen und im Laufe der Untersuchung stellte sich heraus, daß er im April 1919 in Würzburg durch Einbruch ein Schaf gestohlen und das Fleisch verkauft hatte. Vor der hiesigen Strafkammer verurteilt hat als der Staatsanwaltschaft eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren beantragt, erklärte er: Ich bitte um eine Jugendstrafe. Das Gericht verurteilte mildere Umstände und verurteilte ihn zu 2 Jahren 4 Monaten Jugendhaus und 5 Jahren Ehrenlohn. Der Mitangeklagte erhielt wegen Beihilfe 1 1/2 Monate Gefängnis.

Schwabern, 30. Okt. (Beschlagnahme.) Einigen Schindern aus Korbbrunn wurde auf dem hiesigen Bahnhof gegen 6 Zentner Weizen beschlagnahmt. Das Weizen wurde angeblich in denachbarten Ortshäusern gehandelt und für das Pfund 6 Mark bezahlt. Das Weizen war in Körben verpackt mit Obst zugebittelt.

Altingen, 30. Okt. (Schieber und kein Ende.) Geheuer wurde durch den hiesigen Landjäger ein Lastauto von Neuenbürg hier angehalten und kontrolliert, wobei unter dem Kartoffeln verdeckt 9 Zentner Haser und Gerste beschlagnahmt wurden.

Schwabern, 31. Okt. (Tödliches Unfälle.) Bei dem neuzubauenden Stellwerk an der Wackelsche Grummelbahn wird Alt-Dietrichbauer Bernhard Hof, der als Handlanger bei den Bauarbeiten beschäftigt war, einem anstehenden Gitterzug aus, übersah aber, daß in demselben Augenblick eine abwärtsfahrende Maschine daherkam. Er wurde erlegt und mit solcher Verletzung auf die Seite geschleudert, daß er an den inneren Verletzungen nach wenigen Minuten starb.

Göppingen, 31. Okt. (Todesfall.) Der Inhaber des Mineralwasserwerks unter der Firma Keller und Gmelin in Großschlingen, Kommerzienrat Julius Keller, dessen große Anstalten jedem Reisenden von der Eisenbahn aus ausfallen und der zu den hervorragendsten Industriellen des Landes besonders mit Bezug auf die Gewinnung von Schieferöl gehört ist im Alter von erst 55 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

Urs, 31. Okt. (Die Abgefürzten.) Die Namen der beiden bei der Georgentanz über eine 10 Meter hohe Mauer abgestürzten, sind Friedrich Broß, 26 Jahre alt, Hilfsarbeiter aus Dürrenmühlblader und Mina Wüthli, 25 Jahre alt von Weßheim in der Pfalz. Sie hatten für ihre Neapostolische Gemeinde auf der Alb gewirkt und sich auf dem Heimweg nach Urs verirrt. Die Wüthli ist tot, Broß hat schwere Verletzungen erlitten.

Ulm, 31. Okt. (Das Urteil im Mordprozess.) Der zweite Tag der Verhandlungen vor dem Schwurgericht gegen die Kronenwirtin Luise Haag und ihren Bruder Christian Schlatber wegen gemeinschaftlichen Mordes an ihrem Gemahle in Bartenbach brachte die Beweisaufnahme und das Urteil. Es wurde bestätigt, daß der Getötete ein Trinker war und daß eine Kauferei vorausging. Die Geschworenen bejahten bei beiden Angeklagten die Fragen auf gemeinschaftlichen Totschlag unter Anräumung der fragenden Umstände, Beileistungsleistung einer Leiche, Urkundenfälschung und Verleitung zur Teilnahme an einem Verbrechen. Das Urteil lautete bei beiden auf 2 1/2 Jahre Gefängnis, 14 Tage Haft und 5 Jahre Ehrverlust. Die Untersuchungsakte wird angeordnet.

Überach, 31. Okt. (Der Rabe im Horst.) Bei einem hiesigen in einer Wirtshaus wohnenden Einwohner wurde we-

Das mir in Schriften lesen, ist vergänglich; was uns jedoch der harte Stoff des Lebens in das Buch der Erinnerung eingräbt, bleibt unsterblich. E. Schall.

Unter Fremden.

Von Otto Kappius.

„Ich denke doch, wir lassen sie allein, Sir.“ erwiderte der Gemahlsdame in unerschütterlicher Ruhe, „ich habe genug gesehen, um zu wissen, um was es sich handelt, und glaube nicht, daß ihr mit neuen Auseinandersetzungen ein Gefallen geschehen kann.“
„Aber, Mann, Sie wollen doch nicht die Verantwortlichkeit auf sich nehmen, in eines Menschen Schicksal einzugreifen, wenn Ihnen gesagt wird, daß ein kurzes Gespräch von der höchsten Wichtigkeit ist?“ hörte Lucy des Majors fast leidenschaftliche Erwiderung, und sie wartete die Antwort ihres Landmanns nicht ab. Mit einem Beben, als fände sie vor der Entscheidung ihres Schicksals, erhob sie sich rasch und öffnete die Tür.
„Ich werde den Gentleman sprechen, Mr. Reinert,“ sagte sie, „er hat vielleicht das Recht, eine bestimmte Erklärung, als ich sie zurücklassen konnte, von mir zu fordern. Uebrigens.“ sagte sie hinzu, ihrem etwas verdrießlich dreinschauenden Mute die Hand reichend, „danke ich Ihnen herzlich für Ihre wohlgemeinte Sorge!“
Der Angeredete nickte die Achseln. „Sie haben Ihren freien Willen, Miß, und ich werde Sie allein lassen,“ sagte er deutlich, sich nach der Tür wendend; „denken Sie aber nur daran, was mit den Amerikanern bis jetzt für Sie herausgekommen ist!“
Wood war bei ihrem Eintritt überrascht einen halben Schritt zurückgetreten und hielt jetzt, während das Mädchen mit einem gemessenen: „Sehen Sie sich, Major!“ einen Stuhl herbeirückte und sich selbst niederließ, die

Augen wie in tiefem Forchten auf ihre bleichen Züge gerichtet.
„Ich danke Gott, Miß,“ begann er, langsam den gebotenen Platz einnehmend, ohne eine innere Bewegung ganz verbergen zu können, „daß ich jetzt genug nach Hause kam, um Sie noch heute ansprechen zu können, nachdem Ihr Brief mich in den Stand gesetzt, eine volle Einsicht in die Lage der Dinge zu erhalten. Ich komme nicht, Miß, um Sie zu bitten, in Ihr altes Verhältnis zurückzukehren, ich sehe ein, daß es keine Vermittlung gibt, die Sie dazu bestimmen könnte; aber ich möchte Sie fragen: Sind Sie wirklich mit blutendem Herzen gegangen, wie Sie mir geschrieben? nehmen Sie so viel Teil an den Kindern, daß eben nur Ihre angefastete Ehe Sie vermögen könnte, ihnen wieder die Mutter zu ersetzen? — und vor allem eine Frage,“ fuhr er fort, den Blick tief und fest in ihr zitterndes Auge senkend, „bin ich Ihnen wohl selbst etwas geworden in der kurzen Zeit unseres Zusammenseins, so daß die Kraft, welche Sie allen Kränkungen entgegenzusetzen, nicht nur allein dem Gefühle für die einmal übernommenen Pflichten entspringt?“
„Major!“ rief sie, noch tiefer erblickend, und wollte sich von ihrem Stuhle erheben, er aber hatte fest ihre Hand ergriffen und hielt sie zurück.
„Galt, Lucy,“ sagte er, „Sie sind kein gewöhnliches Mädchen, das in einer entscheidenden Stunde nicht frei zu einem Ratte reden dürfte; wären Sie es, so läßen Sie mich nicht hier mit dem Gefühl, daß ich Ihnen frei eingesteh, als sei mir das beste Gut meines Lebens verloren gegangen. Antworten Sie mir gerade und offen: Können Sie sich entschließen, den Kindern eine Mutter für Ihr ganzes Leben zu sein und mich mit dem, was in mir gut und schlecht sein mag, in den Kauf zu nehmen? Ich habe keine andere Vermittlung für Sie, wie für mich selbst, Lucy! Morgen geht mein Haus ein, denn ich habe es von seinen bisherigen Regentinnen gekauft — es war das Geringste, was ich für Ihre und meine

eigene Ehe tun konnte, und daß die Nachbarn Ihnen volle Gerechtigkeit geben werden, dafür haben Sie selbst besser geforgt, als Sie es vielleicht wissen. Sprechen Sie, Lucy!“ drängte er, ihre Hand zwischen der seinigen pressend, als sie ihm wortlos, mit seltsam unbetwogenen Bängen anstarrte.
In dem Mädchen aber war es bei seinen Worten aufgegangen, wie ein unerbliches Glück, das doch nicht für sie in der Welt sein könne; was in ihr gelebt, seit sie ihre Stellung angetreten und sie über alle Kränkungen hinweggehoben, ihr selbst ein Rätsel, trat mit einemmal in voller Klarheit aus seiner Verborgenheit — die Liebe zu dem Manne vor ihr; was dieser aber sprach, kam so plötzlich, so überwältigend für sie, daß sie meinte, darunter erliegen zu müssen, und als er sie drängte: „Sprechen Sie, Lucy!“ fühlte sie, daß sie es nicht vermochte, es ward dunkel vor ihren Augen, und nur noch wie im Traume fühlte sie seinen Handdruck.
Als sie aber wieder ihrer Sinne mächtig ward, fand sie sich in seinen Armen, blickte sie in sein Auge, das bei ihrem Erwachen wie in vollem Glücke aufleuchtete, hörte sie seine tiefe, wohlwundene Stimme: „Ich wußte es ja, daß es so kommen mußte; hatten wir uns denn nicht beim ersten Blicke schon erkannt?“
Es war spät abends. Draußen goss der Regen herab, wie am ersten Abend, an welchem Lucy eine Zuflucht in demselben Hause gefunden, und wieder lag sie mit wachen Augen in ihrem Bette und verfolgte das Geräusch der fallenden Tropfen auf dem Pflaster der Straße, wieder beobachtete sie die zitternden Streifen des Gaslichtes, welches von außen an die Wände ihres Zimmers fiel; aber heute ruhte sie auf den weichen Kissen, welche im Hause sich hatten aufstreiben lassen, der Regen trummelte einen Siegesmarsch, welcher ein hundertfältiges Echo des Glücks in ihrer Seele hervorrief, und an der Wand meinte sie lachende, tollende Kindergestalten sich entgegenblicken zu sehen. Und wieder stiegen einzelne Bilder aus ihrer erregten Seele vor ihr auf. Es war eine wunderliche Szene



bermittelten 250 000 M.
worden.

30. Okt. (Reine Kasse).
Wendler hat auf Weisung
Arbeit niedergelegt, weil
einen Weisung bedien

gelassen.) Wie wir be-
arbeiten war beträcht-
um dadurch weder eine
Produktionsausfall in
t. Der Schaden ist durch

Bohltat des Justizhauses
Kosten aus Vinach
Stelle in Wurmberg und
1500 Mark müßten
Mark ab und brachte das
und im Laufe der Un-
im April 1919 in Würt-
den und das Fleisch ver-
vermer gab er zu, daß er
betraffen verleiht hat

Landstraße von 1 1/2 Jah-
eine Justizhausstraße
ände und verurteilt hat
und 5 Jahren Erzes-
Verbände 1 1/2 Monate

madant.) Einigen Schi-
hiesigen Bahnhof gegen
Das Weib wurde an-
anbrannt und für das
war in Körben verpackt

30. Okt. (Schieber und sein
igen Landfänger ein Lad-
und kontrolliert, wobei
er Daser und Gerse be-

des Unglück.) Bei dem
Blodstelle Gremmelbach
der als Handlanger
einem ansehensfähigen
in demselben Augenblick
fuhr. Er wurde erlöst
eite geschleudert, daß er
tügen Minuten starb.

U.) Der Inhaber der
Heller und Gmelin in
Heller, dessen große Ho-
Eisenbahn aus auf-
fabriktellen des Landes
von Schieferöl gekon-
zu Folgen eines Schlag-

sten.) Die Kasse der
ine 10 Meter hohe Fels-
26 Jahre alt, Mi-
und Mina Albrecht

U.) Sie hatten für ihr
gewinkt und sich auf
Albrecht ist tot, Prof

Wardproß.) Der mehr
schwerericht gegen die
den Bruder Christian
roeds an ihrem Ehe-
denprobenung und das
betödete ein Trinker vor
Die Geschworenen be-
degen auf gemeinschaft-
der Umstände, Ver-
fischung und Verleitung
Das Urteil lautete bei
Euge Hoff und 5 Jahre
nd angerechnet.

im Abort.) Bei einem
Einwohner wurde we-

die Nachbarn Ihnen
für haben Sie selbst
iffen. Sprechen Sie,
den der feinsten prei-
stam unbeweglichen

bei seinen Worten
t, das doch nicht für
r gelebt, seit sie thee
le Kränkungen hin-
trat mit einemmale
genheit — die Liebe
aber sprach, kam so
sie meinte, darunter
drängte: „Sprechen
vermochte, es ward
och wie im Traume

mächtig ward, fand
sein Auge, das bei
e aufleuchtete, hörte
„Ich wußte es ja,
wie denn nicht

h der Regen herab,
ey eine Zustucht in
lag sie mit wachen
das Geräusch der
der Straße, wieder
des Gaslichtes,
des Zimmers flü-
a Kissen, welche im
Regen trauerte
reißliches Echo des
n der Wand meinte
sich entgegenstehen
Wilder aus ihrer
wunderliche Szene

Verdacht des Schleichhandels eine Durchsuchung vorge-
nommen und im verschlossenen Damenabort der Wirtschaft
zwei kleine Packstücke vorgefunden.

Sonntag, 31. Okt. (Stadtstultheißenwahl.) Bei der
Wahl eines Stadtstultheißen, die heute stattfand, wurde der
bisherige Stadtstultheißen Luis mit 1705 Stimmen wiederge-
wählt. Der Gegenkandidat, Schultheiß Storr-Klein-Säßen,
erhielt 465 Stimmen.

Friedrichshafen, 29. Okt. (Vom Unglück verfolgt.) In
dem hiesigen industriellen Betrieb hat ein Kriegsinvalid
Beschäftigung und Arbeit gefunden, der er gewissenhaft nach-
geht, so gut es ihm bei seinem amputierten Fuß möglich ist.
Er muß deshalb an einer Krücke gehen. Nun ließ ein anderer
Eingeweihter verheerlich an die Doelstraße. Der Invalid
kam zu Fall, brach den Arm und mußte vom Blase getren-
nt werden.

Friedrichshafen, 30. Okt. (Ein Scheusal.) In letzter
Woche hatte ein jüngerer Arbeiter aus dem Babilchen in einem
großen Großbetrieb verurteilt, bei seinen Arbeitskollegen Ab-
wechslungsmittel an erod abzusehen, das hier für 40 000 M.
hat Anzeige hin wurde er verhaftet und beim Verhör erklärte
er, er wisse bestimmt, daß sein Mittel nichts taugt, dagegen sei
es gesundheitschädlich.

Baden.

Horsheim, 29. Okt. In einer Bijouteriefabrik der
Gegend hatte eine Arbeiterin während der Mittagspause
die Milchflaschen mit Jodkaliwasser gereinigt. Sie gab
ihre giftige Flüssigkeit nicht sofort aus und als sie sich
mit einem Augenblick entfernte, ergriff ihre Nebenarbeiterin,
eine 20jährige Polierknecht, das Glaschen, das nach ihrer
Reinigung kost enthielt, um diesen zu versuchen, nahm sie rasch
einen kräftigen Schluck. Das Mädchen wurde sofort bewußt-
los und starb trotz aller Gegenmittel an der Vergiftung nach
nur halben Stunde.

Halsbrunn b. Reustadt i. Schw., 30. Okt. Der Wieder-
aufbau des im letzten Sommer durch Feuer vernichteten Dim-
melbachischen Sägewerks macht gute Fortschritte. Etwa 200
Arbeiter mit den nötigen Hilfskräften sind dabei tätig.
Es herrscht das eifrige Bestreben, die Gebäude und Sägehal-
den nach vor Eintritt des Winters unter Dach zu bringen.

Karlsruhe, 29. Okt. Die Schleifung des Hiesiger Klosters
ist nun soweit gediehen, daß die letzten Reste der ehemaligen
Klosterkirche verschwinden sein werden. Monatlang waren
Arbeiter von Arbeitern mit der Demontierung der drei Pan-
zerwerke, dem Zerschneiden der Panzerplatten und dem Sprengen
der ausgebeuteten Betonwerke beschäftigt. Jetzt ist das
umfangreiche Infanteriewerk, ein massiver Zementblock mit
allen seinen Säulen und Gängen, sowie das 60 Meter lange
und 8 Meter hohe Hauptwerk zum Einsturz gebracht worden.
Ein Teil des Sprengkommandos hat sich nach Karlsruhe begab,
während der größte Teil der Arbeiter entlassen wurde.

Karlsruhe, 27. Okt. Die hiesige Polizei verhaftete einen
Händler von Riedlingen bei Saarburg der den Um-
wandlungsbetrieb betreibt. Er hatte bei 22 Bürgermeistern
den Besitz der Riedlinger vorgebrochen und als esch-
lechtsamer Rückzahlung Gelder im Gesamtbetrag von 287
Mark eingekassiert. Sein Begleiter ging flüchtig.

Karlsruhe, 28. Okt. Wie in großen Fabriken gestoh-
len und davon bekam man ein Bild bei einer Gerichtsver-
handlung gegen den Arbeiter Josef Stumpf aus Wül-
den hatte in der Fabrik Wenz und Cie. für seine Abteil-
ung den Werkzeugbedarf aus dem Materiallager abgeholt
und sich heimlich mehr Werkzeug auf den Schrein, als er
zu ihm beantragt war. Das Mehrerwerbungsbeleg erhielt
er sich und verkaufte es zu billigen Preisen. Auf diese Weise
konnte er 215 Schraubenzieher und 1 Mikrometer im Ge-
samtwert von rund 79 000 Mark. Außerdem stahl er noch
mehr Werkzeug im Werte von 6500 Mark. Stumpf erhielt
in der hiesigen Strafkammer 1 Jahr 7 Monate Gefängnis,
in seinen Abrechnungen der Schlosser Ludwig Oster Stätter
1 Monate, der Händler Otto Stiefel 1 Monat Gefängnis, ein
ander wurde freigesprochen.

Vermischtes.

München, 26. Okt. Der Aufruf an die Landwirte,
sich für billigen Preisen für die minderbemittelte Bevöl-
kerung Mühlensatz zur Verfügung zu stellen, hat bis jetzt den
erfolg gehabt, daß rund 5000 Buntner zum Preis von 5—15
Mark für den Buntner angeliefert oder fest zugesagt sind.
Das Vollzugsgericht Straubing verurteilte den praktischen
Arzt Dr. Hernef zu zwei Jahren Zuchthaus. Er hat sich ge-
ein ein Sponsor von 20 000 Mark bereitfinden lassen, der
für eines Bauernhofbesitzers schädliche Kränken einzugeben,
kann sie für die Frau blieb jedoch am Leben.

Berlin, 30. Okt. Dem Berliner Lokalanzeiger zu-
folge verurteilte das Münchener Volksgericht den verantwort-
lichen Redakteur Fritz Erhart von der kommunistischen „Neuen
Zeit“ wegen Aufreizung zum Klassenhaß und Hochverrats zu
einem Jahr Gefängnis.

Wien, als der Major den jungen Hauswirt herbei-
gerufen und gesagt: „Ich heiße Wood, Sir, wie Sie
wohl wissen werden, und dieses hier wird morgen,
wenn uns Gott das Leben schenkt, Mister Wood sein, die
ich Ihnen anempfehle, bis ich sie abholen werde!“ Der
Angeredete hatte erst, wie halb verblüht, abwärts in
in die beiden Gesichter des Paares gelächelt, dann aber
dem Mädchen, wie in einer plötzlichen warmen Regung,
die Hand entgegengestreckt und gerufen: „Meinetwegen,
Sir, wenn Sie doch einmal nicht von den Amerikanern
lassen können! Ich verstehe es nicht ganz, aber jeder nach
seiner Weise und tausendmal Glück! Sind Sie nicht zu
meiner Hochzeit gekommen, so lade ich mich doch auf die
ein, denn ich halb und halb schenke ich doch wohl
über dazu geholfen zu haben!“ — Und dann trat das
Mädchen des Majors und jede einzelne Szene, die sie mit
ihm durchlebte, vor ihren Geist; sie sah ihn wieder am
Kontenhaus stehen, mit Marys Erscheinung stieg auf —
sie hatte der Ort seinen eigentümlichen Schrecken für
sie verloren, die unruhigen Geister waren gebannt, und
sie in einer Behausung, welche ihr eigenes Glück sie um
so tiefer empfinden ließ, gedachte sie des Opfers trauer
Lohn. Mann des sie überkommenden Schicksals bewußt,
mühsam erreichte sie endlich den Gedanken an den hellen,
glücklichen Morgen, der sie erwartete, mit in ihre Träume
zu kommen.

— Ende.

Berlin, 30. Okt. In einem Lokal in der Eisenacher
Straße wurden 2 Männer verhaftet, die österreichische Kriegs-
anleihe zu verkaufen suchten. Man fand in ihrem Besitz eine
Viertelmillion dieser Wertpapiere, die von einem Einbruch in
Danzburg herkommen, bei dem den Dieben eine halbe Million
österreichischer Kriegsanleihe in die Hände gefallen war.

Moderner Bildersturm. Die Stadtverordneten in Halle
haben beschlossen, daß mit den Kriegs- und Fürstenbildern
auch alle „Religionsbilder“ aus sämtlichen Schulen der
Stadt zu entfernen seien. Die deutsche Jugend soll also in
der Schule kein Christusbild und kein Lutherbild, keine Ma-
donna und keine „Heilige Nacht“ mehr sehen dürfen!

Vasontaines Apfel. Der Dichter Vasontaine pflegte jeden
Morgen einen Bratapfel zu essen. Eines Morgens legte er den
Apfel zum Abwägen auf seinen Schreibtisch und ging in seine
Bibliothek. Inzwischen erscheint in seinem Zimmer ein Be-
kannter, sieht den Apfel und verzehrt ihn. Vasontaine findet
bei seiner Rückkehr den Apfel nicht mehr und sagt voller Be-
wunderung: „Wer hat den Apfel gegessen?“ — „Ich nicht“, ent-
gegnete der Bekannte. — „Deshalb besser, Freund!“ — „Warum
deshalb besser?“ — „Warum?“ entgegnete Vasontaine, „weil ich
Artenist hineingetan habe, um Motten zu vergiften.“ — „Sim-
mel, Arsenik! Ich bin vergiftet!“ rief der Bekannte. — „Nur
rühig, mein lieber Freund“, erwiderte Vasontaine, „es war nur
ein Spaß, um zu sehen, wer meinen Apfel verzehrt hatte.“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. Okt. Der Nationalverband deutscher Ge-
werkschaften trat heute hier zu seiner ersten Reichstagung zu-
sammen. Nach einer Begrüßungsansprache seines Vorsitzenden
Geisler sprach der ehemalige Vorsitzende der deutschen Frie-
densdelegation in Versailles, Friedrich von Lersner, über das
Thema: „Versailles“. Er führte aus, der Vertrag von Ver-
sailles bedeute nach den Worten Clemenceaus die Fortsetzung
des Krieges mit anderen Mitteln. Der Vertrag sei auch der
innere Grund fast allen Uebels in Deutschland. Man müsse
keine Revision anstreben.

Wien, 30. Okt. Nach einer vorläufigen Berechnung der
Hauptwahlverbände werden im zweiten Ermittlungsverfahren
die auf die Reichstimmern entfallenden 15 Mandate in folgender
Weise verteilt: Deutsche Volkspartei 7, Sozialdemokraten 4,
Christlich Soziale 3, Deutsch-österreichische Bauernpartei 1, De-
nische, 175 Abgeordnete zählende Nationalrat hat somit fol-
gende Zusammensetzung: Christlich Soziale 22, Sozialdemo-
kraten 66, Großdeutsche Volkspartei 22, Bauernpartei 4, Wä-
gerliche Arbeiterpartei 1.

Prag, 1. Novbr. Wie die „Bohemia“ aus Mährisch-Anfsee
berichtet, ist das dortige Kaiser Franz Joseph-Denkmal durch
tschechische Legionäre zerstört worden.

Genf, 30. Aug. Romaine Rolland schreibt zu der Rede
des deutschen Außenministers Dr. Simons: Eine verhängnis-
vollste, sachliche Rede eines Staatsmanns, der weiß, was
er will.

Genf, 31. Okt. Gestern Abend ist der Generalsekretär
des Völkerbundes, Sir Eric Drummond mit etwa 30 Personen
von Sekretariat des Völkerbundes in Genf eingetroffen. Er
wurde von den kantonalen und städtischen Behörden sowie
von Vertretern des internationalen Arbeitsamtes und der Ro-
ten Kreuz-Liga empfangen.

Brüssel, 31. Okt. Die Sozialistenkonferenz besaßte sich
heute Morgen mit der Internationalen. Das Sekretariat des
Brüsseler Verbandes brachte eine Tagesordnung ein, der zu-
folge der Kongress nicht den Beitritt zur Dritten Internationale
beschließen soll. Der Sozialistenkongress hat mit 492 373 gegen
76 225 Stimmen die Tagesordnung des Brüsseler Verbandes
verworfen und das Verbleiben in der Zweiten Internationale
beschlossen.

Paris, 1. Novbr. Nach einer Savas-Meldung aus St.
Etienne haben die Bergarbeiter des Loire-Beckens ihre Tele-
gramme beantragt, bei der am Dienstag in Paris stattfindenden
Beratung den Generalkongress zu verlangen, falls bis zum 12.
November den Bergarbeitern nicht die verlangte Lohnerhöhung
bewilligt werde.

Paris, 1. Novbr. Nach einer hier eingetroffenen Meldung
soll ein englisches Kriegsschiff „Titonow“ auf hoher See ver-
haftet und nach Batavia gebracht haben.

Paris, 1. Novbr. Wie der „Temps“ mitteilt, ist bei der
vorgestrigen Sitzung des Völkerrats General Hoch zugern
gewesen. Seine Anwesenheit sei darauf zurückzuführen, daß
die Frage der Vergütung für die Mitglieder der internationalen
Kommissionen in Deutschland, sowie die Frage der Kosten für
die Unterbringung der Besatzungsstruppen in den Rheinlanden
besprochen wurden.

Paris, 31. Okt. Der Untersuchungsrichter hat die Straf-
verurteilung gegen den Verwaltungsrat des Allgemeinen Ar-
beiterverbands wegen Verletzung des Gesetzes betreffend die Ge-
werkschaften eingeleitet. Die fünf Führer des Verbands haben
sich deshalb am 5. November vor dem Strafgericht zu verant-
worten. Am 11. Mai wurde vom Justizminister L'hopiteau
infolge der Vorkommnisse bei der großen Streikbewegung der
Strafantrag gestellt mit dem Endziel der Auflösung des Ver-
bands.

Paris, 31. Okt. Nach einer Meldung aus Bladino-
rol sehen die Bolschewisten ihren Vormarsch fort. Sie haben
Tschita besetzt. General Semenov hat aus Dauri flüchten
müssen. Nach einer weiteren Meldung haben die bolschewi-
stischen Truppen den Bezirk von Amur-Chabarowka besetzt
und dort den Belagerungszustand erklärt.

Wien, 31. Okt. Die Zahl der Arbeitslosen in Wien be-
trägt 30 000. Sie setzt sich zur Hälfte zusammen aus Textil-
arbeiten, zur anderen Hälfte aus Bau- und Metallarbeitern. In
vielen Baumwollspinnereien ist die Arbeitszeit auf die Hälfte
herabgesetzt worden.

Verpignan, 31. Okt. Die wolkensbruchartigen Nieder-
schläge dauern an. Die Flüsse sind über die Ufer getreten
Beide Landstrecken sind überschwemmt. Auf dem Mittelän-
dischen Meer, wo starke Stürme herrschen, ist die Schifffahrt so
gut wie lahmgelegt.

Brüssel, 31. Okt. Das Blatt „Soir“ teilt mit, daß die
Streikantwärtigen der Begleite im Kohlenboden von Char-
leroy die nötigen Verfügungen für eine lange Streikdauer
vorbereitet. Der Streik hat heute begonnen.

Chindurg, 31. Okt. Lord George wurde zum Vor-
sitz der Universität gewählt.

London, 31. Okt. In Cork zogen am Samstag Tau-
sende an der aufgedrängten Reihe des Bürgermeisters vorbei.
Der Geschäftverkehr in der Stadt war eingestellt.

London, 31. Okt. Am Samstag haben Soldatenab-
teilungen, die mit Gewehren und Pfeilen bewaffnet waren, die
Oxidant Templebar in der Grafschaft Tipperary verwüstet.
Viele Gebäude wurden geplündert und niedergebrannt. Es
handelt sich um einen Raubzug wegen eines Ueberfalls auf ein
Militärtransportmobil wobei drei Soldaten getötet worden waren.

Die alte U.S.A.

Stuttgart, 31. Okt. Unter dem Namen „Der Sozial-
ist“ gibt die alte Unabhängige Sozialdemokratie Württem-
bergs ein neues, vorläufig wöchentlich erscheinendes Organ
heraus, dessen erste Nummer am 30. Oktober erschienen ist. Es
wird verantwortlich geleitet und verlegt von Franz Engel-
hardt in Cannstatt und gedruckt von Alexander Schilde und
Cie. in Stuttgart. Beabsichtigt ist, das Organ alsbald als
Tageszeitung in dem bisherigen Umfang des Sozialdemokrat
erscheinen zu lassen, der in den Besitz der Neu-Kommunisten
auf Grund des Mehrheitsprinzips übergegangen ist.

Fleischpreise.

Ulm, 31. Okt. Gestern vormittag fand unter Vorsitz
des Oberamtmanns Maier eine Versammlung von Produzenten,
Konkurrenten und der Arbeiterorganisation, statt, zwecks
Besprechung der Senkung der Fleischpreise. Der Vorsitzende
kam auf die gleiche Versammlung in Stuttgart zu sprechen, bei
der der Fleischpreis auf 11 Mark gesenkt wurde. Es fand eine
recht lebhaftige Aussprache statt, bei der von den Arbeiterver-
tretern das Elend in den Städten geschildert wurde. Wenn
nicht bei den Landwirten die Einsicht Platz greife, daß in jeder
schweren Zeit der Vorteil des Einzelnen hinter das Wohl der
Allgemeinheit zurücktreten müsse, dann hätten es die Landwirte
sich selbst auszureden, wenn wir vollends zusammenbrechen
oder wenn die Arbeiterschaft, die solche Preise nicht mehr zahlen
kann, einfach da hole, wo etwas ist. Von Erzeugerseite
wurde die Preiswilligkeit ausgesprochen, die Preise zu senken
da in der Bauer auch ein Interesse daran habe, wenn er sein
Risiko noch zu einem annehmbaren Preis erhalte. Das
größte Uebel seien die Händler, die einander im Preise über-
bieten; und wenn der Nachbar für sein Stück Vieh 600 Mark
per Zentner bekomme, dann frage sich der andere, warum soll
ichs billiger abgeben? Von der Arbeiterschaft wurde dann die
Meinung vertreten, wenn es freiwillig nicht gebe, eine schär-
fere Erfassung der Schieber und schließlich schärferen Zwang
als vor der Freigabe zu verlangen. Schultheiß Franz-Altheim
machte den begrüßenswerten Vorschlag 450 Mark für den Str.
Schlachtweg für Klasse 1a und 9 Mark per Pfund Fleisch
festzusetzen. Er und alle Bauern seiner Gegend seien der
Meinung, daß ein solcher Preis für den Landwirt ausreichte.
Die Versammlung nahm folgende Entschliessung an: „Die hier
vertretenen Landwirte sind der Meinung, daß ein Viehpreis
von 450 Mark pro Str. 1a und dann zu 9 Mark der
Pfund Verkauf sich durchführen lasse. Sie bitten alle Land-
wirte von ganz Württemberg sich dieser Meinung anzuschließen
und darnach zu handeln. Außerdem bitten sie die Ver-
treter der Landwirtschaft, die sich am nächsten Mittwoch im
Saalbau Ulm versammeln werden, sich einstimmig für diesen
Beschluss zu erklären und dafür zu sorgen, daß danach gehan-
delt werde.“

Eine Erklärung des Kronprinzen Paul von Griechenland.
Luzern, 3. Okt. Die Schweiz. Dep.-Ag. erhält von dem
ehemaligen Minister des Königs Konstantin eine Mitteilung,
wonach die griechische Regierung durch ihren Gesandten in
Bern gestern beim Kronprinzen Paul wegen der Thronfolgefrage
einen Schritt unternommen habe, auf den der Prinz erwiderte,
daß er den Standpunkt der griechischen Regierung nicht teile,
wonach er durch die Verfassung berufen sei, den Thron zu be-
steigen. Der griechische Thron gehöre seinem Vater und Kron-
prinze sei sein älterer Bruder Georg, die beide niemals auf die
ihnen zustehenden Rechte verzichtet und nur gezwungen ihr
Vaterland verlassen hätten. König Konstantin würde ein Rück-
kehr nach Griechenland lediglich von der freien Willensäuße-
rung des griechischen Volkes abhängig machen, und er selbst
würde nur dann den Thron annehmen können, wenn das grie-
chische Volk sich unzweideutig dahin ausdrückte, daß es eine
Rückkehr des Königs Konstantin nach Griechenland nicht wün-
sche und den Kronprinzen Georg von der Thronfolge aus-
schliesse.

Der Achtstundentag in der Schweiz beschlossen.
Bern, 31. Okt. In der heutigen schweizerischen Volks-
abstimmung ist das Gesetz über die definitive Einführung des
Achtstundentags beim Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Te-
lephonbetrieb nach heftigen Abstimmungsdebatten mit rund
269 000 gegen 271 000 Stimmen beschlossen worden. Die Land-
wirtschaft, das Gewerbe und die Kleinbahnen bildeten die
Opposition. Die Stimmbeteiligung betrug ca. 67 Prozent.

Die Wiedergutmachungsfrage.
Paris, 31. Okt. Der „Martin“ glaubt zu wissen, daß
die Verhandlungen zwischen der französischen und der engli-
schen Regierung über das Wiedergutmachungsproblem so weit
gekommen sind, daß Lord Derby wahrscheinlich morgen oder
übermorgen am Quai d'Orsay die endgültige Antwort über-
reichen werde. Einig sei man sich über die Sachverständigen-
konferenz, die in Kürze in Brüssel zusammentreten solle, und
der dann sehr rasch eine Konferenz der Finanzminister und
anderer Regierungsvertreter in Genf folgen werden. Dort
würden die Deutschen mit beratender Stimme gehört werden.
Der Streit drehe sich jetzt nur noch darum, ob die Wiedergut-
machungsfrage endgültig vom Obersten Rat unter Zulassung
der Deutschen geregelt werden solle und ob der Oberste Rat
nur die Pfänder und Bürgschaften oder auch die Höhe der
Schuld festsetzen solle. Nach englischer Auffassung solle der
Oberste Rat in der ganzen Frage das letzte Wort behalten
nach der französischen sei nur der Wiedergutmachungsausschuß
hierzu berechtigt.

Die antibolschewistische Bewegung in Rußland.
Neuere Meldungen aus Rußland wird die Stellung der
Sowjetregierung mit jedem Tag unhaltbarer. Die Bauern in
der Gegend von Moskau sind in offenem Aufruhr und wider-
setzen sich mit Waffengewalt der Requisition. Lenin erklärt,
man müsse die widerspenstigen Bauern in Konzentrations-
lager sperren. Aus Furcht vor Ausbruch einer Gegenrevolu-
tion hat die Sowjet-Regierung den verschärften Belage-
rungszustand über Moskau verhängt. In einer Proklamation
wird angekündigt, daß jeder, der sich gegen die bolschewistische
Herrschaft wendet, keine Gnade zu erwarten habe. Krenski
ist nach Warschau abgereist, wo er sein Hauptquartier aufschlo-
gen will. Er bezeichnet sich selber als Führer des Kreuzzugs,
der den Bolschewismus niederschlagen will.

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Eustäler“ werden fort-
während von allen Postanstalten und unseren Ausdrückern
entgegengenommen.



Bier.

Die Gemeindebehörden werden auf die Verf. des En.-Min. über Bier vom 22. Oktober 1920 (Staatsan.) Nr. 244 aufmerksam gemacht und beauftragt, die Wirte und Flaschenbierhändler besonders auf die Vorschrift des Ausschlags der Bierpreise hinzuweisen.

Neuenbürg, den 29. Oktober 1920.

Oberamt:
Wagner.

Stadtgemeinde Wildbad. Laub- und Nadelholz- Stammholz-Verkauf

im Wege des schriftlichen Reistgebotes aus Stadtwald Wanne und Sommerberg:

23 Stück Buchen-Stammholz IV.-VI. Kl. mit 6,62 Fm.,

2000 Stück Tannen, Fichten und Föhren-Stämme und -Abschnitte I.-VI. Kl. mit 1920,93 Fm.

Angebote sind in Hundertsteln der Tage für 1920 für jedes Los getrennt mit der Aufschrift „Angebot auf Langholz“ bis spätestens

Dienstag, den 9. November ds. Jh. vormittags 10 Uhr

an das Stadtschultheißenamt hier einzureichen, das die Eröffnung zu dieser Zeit im Rathaussaale vornehmen wird. Gedruckte Loseinteilungen sind von der Stadtpflege zu beziehen. Nähere Auskunft erteilen die städtischen Forstwärter Knapp und Mutterer.

Wildbad, den 30. Oktober.

Städt. Forstamt.

Deutsche Kinderhilfe.

Volksammlung für das notleidende Kind.

In der Zeit vom 25. Oktober bis 5. Dezember 1920 wird von den sieben Wohlfahrtsverbänden: Caritasverband für das katholische Deutschland, Zentralausschuss für Innere Mission der deutschen Evang. Kirche (Evang. Reichs-Erziehungsverband), Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Deutsches Rotes Kreuz (Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz und Ständiger Ausschuss der Landesfrauenvereine vom Roten Kreuz), Deutsche Zentrale für die Jugendfürsorge, Vereinigung für Kinderhilfe und Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden im Deutschen Reich zur Vinderung des Kinderelends eine Volksammlung veranstaltet werden. Wie im ganzen Reiche, so soll diese Volksammlung auch in unserem Lande durchgeführt werden. Zu diesem Zweck haben die Zentralleitung für Wohltätigkeit, der Würt. Landesverein vom Roten Kreuz, der Landesverband für Jugendfürsorge in Württemberg, der Würt. Landesauschuss für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, die Landesvereinigung für Innere Mission in Württemberg, der Caritasverband für Württemberg und der Landesverband für israelitische Wohlfahrtspflege in Stuttgart einen Arbeitsausschuss gebildet, der im Verein mit den Bezirksvertretungen dieser Verbände die Sammlung im Lande durchführen wird. Das Ergebnis der Sammlung bleibt zum weitaus größten Teil im Land und kommt so den württembergischen notleidenden Kindern zugute. Nur ein kleiner Teil der Sammlung wird zur Deckung der Kosten und für einen Ausgleichsfonds an die „Deutsche Kinderhilfe“ in Berlin abgeliefert. Es dürfte daher die Hoffnung begründet sein, daß für die Vinderung des Kinderelends unseres Landes jeder, der für unsere Kinder ein Herz hat, sein Ehrenklein, ob groß oder klein, beitragen wird.

Zur Entgegennahme von Gaben sind sämtliche evang. und kath. Pfarrämter des Bezirks, sowie Herr Schulrat Bannmann und Herr Rektor Volkmer in Neuenbürg bereit. Die Bezirks sammelstelle hat Oberamtsparkassendirektor Holzappel (Postfachkonto Nr. 1604 Sportplatz) übernommen.

Feldrennack, 31. Oktober 1920.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Luisa Mauer,

geb. Loh,

im Alter von 77 Jahren zu sich zu rufen. Wir bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag nachm. 1/4 4 Uhr.

Für Brautleute!

Elegantel, wenig gebrauchtes Wohnzimmer, dunkel eichen, bestehend aus Sofa mit Kuben, Stuhlverdraht, Schreib- u. Arbeitstisch, 4 Polsterstühlen, Tisch, Palmen- und Büstenkänder, ist zu verkaufen. Auskunft erteilt

K. Mönch, Hotel Post, Herrenalb.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Sitzung d. Gemeinderats
am Dienstag, 2. Nov. 1920,
abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Armensachen.
2. Ertrag der Kirchenglöden.
3. Einteilung der Pachgrundstücke.
4. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knobel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Ein Teil der Käsemarke 10 kann bei Wth. Gaiser und Wth. Gaus Wtu. gegen

Weichkäse

eingelöst werden.
Städt. Lebensmittelstelle.

Verloren

ging gestern Sonntag zwischen 1—2 Uhr auf der Hauptstraße Salmbach—Charlottenhöhe ein Damenpeiz. Abzugeben gegen gute Belohnung beim Schultheißenamt Salmbach.

Neuenbürg.

Zuverlässige

Waschfrau

gesucht für Wäsche im Hause, alle 3—4 Wochen 1 1/2 bis 2 Tage, hoher Lohn.

Frau

Hauptmann Leuchtenberger.

Enaelsbrand.

Ein tüchtiger, im Langholzfahrtwerk durchaus bewandertes

Knecht

kann sofort eintreten.

Hr. Meile s. „Traube“.

Fleißiges, eheliches

Mädchen

in eine Wirtschaft nach Heidelberg gesucht. Lohn 120 M. monat. Ausgang jeden Sonntag. Eintritt sofort.

Karl Ruck, Heidelberg.

Es peinigt Sie

und läßt Ihnen keine Ruhe, besonders nachts stört Sie

Hautjucken u. Krätze

verschwindet aber innerhalb 2 Tagen nach dem Gebrauch n. Spezialpräparates Nr. 10. A 8.25, zur Unterdrückung dient m. Spezialtee Nr. 3. Pkt. A 5.— 3 Pkt. A 13.50.

Offene Beine, Krampfadern-

geschwüre usw. beseitigt mit „Mutteroberin“-Klostermuttercreme A 6.75 und 9.75. Schmal. Präparate nur echt gegen Nachn. zuzügl. Porto und Verpackung vom

Laborat. Löwenhof X 10, Dortmund 100.

Waschen Sie auch richtig?



Einweichen mit Dr. Gantner's Kalkstein-Beize, Abdann Einlegen in

Dr. Gantner's Salmiak-Terpentin- Seifenpulver Goldperle.

Der Schmutz löst sich von selbst.
Die Wäsche wird geistlich!

Hersteller: Carl Gantner, Göppingen (Württemberg).

Versteigerung von Heeresgut!

Montag, den 8. November, ab 9 Uhr vorm.
werden die
Bestände der Ludwigsburger Lagerstellen

- 1) Reithaus Mathildenkaserne
 - 2) Baracke V am Exerzierplatz
 - 3) Baracke VIII am Exerzierplatz
- in Losen an die Meistbietenden versteigert.

Bestandsübersichten sind vom 2. November ab bei der unterzeichneten Stelle, Zimmer 16, erhältlich. Die Ware ist sofort nach Zuschlag zu bezahlen und abtransportieren.

Die Musterausstellungen in

Ludwigsburg Wilhelmplatz 6,

Wangen, Nebenartilleriedepot

Strassenbahn-Hallestraße Lackfabrik,

Untertürkheim Mercedesstraße 90,

Ulm Wörthstraße

werden weiter geführt.

Ein großer Posten Lampen u. Schnallen (in Ludwigsburg)
18 Tonnen schwarzblaue Tuchlumpen (in Wangen)
sind besonderer Beachtung wert.

Reichstreuhandgesellschaft, Aktiengesellschaft
Zweigstelle Stuttgart :: Friedrichstraße 21.

Mehl- u. Getreide-Säcke

stark, dicht, Integewebe 2 Jtr. Nr. 15.— Probefugend gegen Nachn.

U. Schwein, Karlsruhe/B.,
Fabriklager, Eitlingerstr. 9.

Schwann.

Zwei



Läufer-
Schweine

hat zu verkaufen.

Otto Gaus, Bader.

Baer & Elend, Bankgeschäft, Karlsruhe i. B.

Erladigung aller ins Bankfach fallenden Geldhülle.
Kostentlose Auskünfte über finanzielle Angelegenheiten.

Ein vorzüg- liches Hühneraugen-

Mittel ist „CornUA“. Echtheitlich in den Feilwergeschäften
G. Krayer, Neuenbürg u. Auauk Walther, Herrenalb.

TORPEDO

neueste Schreibmaschine, Modell V.

Ein Triumph deutsch. Technik.

Unveränderliche Vorführung und Lieferung zu Org. Fabrikpreisen durch den Alleinverreter für den Schwarzwald:

Louis Schleh, Bürobedarf, Freudenstadt.

Bade-Anstalt

Städtisches Kurhaus Herrenalb.

Bis auf Weiteres werden

Dienstags und Samstags

alle Arten Bäder, einschl. eiekt. Licht, Biergärtenbäder und sonstige Kuranwendungen an jedermann verabreicht.
Die Verwaltung.